

Leipziger **online**-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie  
Herausgegeben von  
Sabine Rieckhoff, Wolf-Rüdiger Teegen und Sabine Wolfram

**31**

Wolf-Rüdiger Teegen/Rosemarie Cordie/Marco Schrickel/  
Felix Fleischer/Jan König/Dominik Lukas/Jörg Frase

**Prospektion einer Villa rustica bei Wederath,  
Flur Kleinicher Berg (Gde. Morbach,  
Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz)**

Leipzig 2008

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Anschrift:  
PD Dr. Wolf-Rüdiger Teegen  
Universität Leipzig  
Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte  
Ritterstr. 14  
D-04109 Leipzig  
ufg@rz.uni-leipzig.de

Redaktion: R. Cordie  
Webmaster: M. Bertuch

ISSN 1612-4227

Copyright 2008 by Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig  
Ritterstr. 14, D-04109 Leipzig, [www.uni-leipzig.de/~ufg](http://www.uni-leipzig.de/~ufg), [ufg@rz.uni-leipzig.de](mailto:ufg@rz.uni-leipzig.de)  
und den einzelnen Autoren

## Prospektion einer *Villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz)

Wolf-Rüdiger Teegen\*\*\*\*, Rosemarie Cordie\*\*, Marco Schrickel\*\*\*, Felix Fleischer\*, Jan König\*\*, Dominik Lukas\*\*\*\* und Jörg Frase\*\*\*\*\*

Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte, Universität Leipzig\*

Archäologiepark Belginum, Morbach-Wederath\*\*

Kroisos GmbH, Saarlouis\*\*\*

Deutsches Archäologisches Institut, Berlin\*\*\*\*

Naturkundemuseum, Leipzig\*\*\*\*\*

**Zusammenfassung:** Prospektionen der Universität Leipzig im Umkreis des römischen *vicus Belginum* weisen bei Wederath, Flur Kleinicher Berg (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz) eine mutmaßliche *villa rustica* hin. Diese lag auf einem kleinen Plateau außerhalb der Begehungsfläche. Das Fundmaterial besteht vorwiegend aus Ziegeln (Dach- und Fußbodenziegel) und relativ wenig Keramik. Die bestimmbare römische Keramik datiert in das 2. bis 4. Jh. n. Chr. Bemerkenswert ist der Fund mehrerer Scherben der Hunsrück-Eifel-Kultur. Sie könnten einen Hinweis auf eine Besiedlung des Plateaus seit der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. darstellen. Nur wenige hundert Meter entfernt befindet sich das große Hügelgräberfeld „Götzeroth“ der Hunsrück-Eifel-Kultur.

**Schlagworte:** Hunsrück-Eifel-Kultur, Eisenzeit, Geographisches Informationssystem (GIS), Prospektion, römische Kaiserzeit, *villa rustica*.

**Abstract:** Archaeological prospections by the University of Leipzig in the surroundings of the Roman *vicus Belginum* revealed near Wederath (Rhenania-Palatinate, Germany) a probable *villa rustica*. Mostly bricks (*tegulae*, *imbrices* and floor tiles) and only a small amount of ceramics were found. The Roman ceramics are dating mostly into the 2<sup>nd</sup> to 4<sup>th</sup> cent. AD. Remarkable are the finds of some ceramic sherds of the Hunsrück-Eifel-Culture. They could indicate settlement activity at the site since the mid of the first millennium BC. The extended tumulus cemetery “Götzeroth” is located some hundred meters to the east.

**Key words:** archaeological prospection, Geographical Information System, Hunsrück-Eifel-Culture, Iron Age, Roman Iron Age, *villa rustica*.

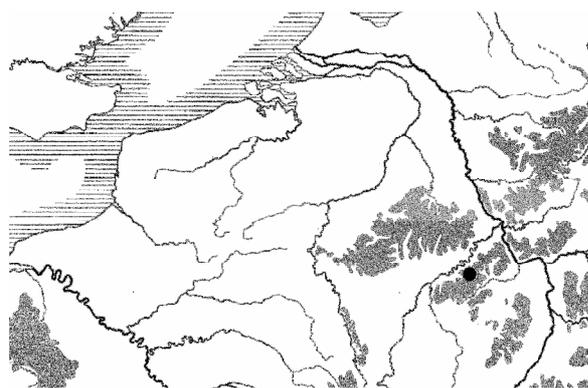


Abb. 1: Lage des *vicus Belginum* (Punkt) im Hunsrück.

### Einleitung

Der römische *vicus Belginum* liegt im östlichen Teil der Civitas Treverorum und der Provinz Gallia Belgica unweit der Grenze zur Provinz Germania inferior. Geographisch liegt er mitten im Hunsrück, der zum Rheinischen Schiefergebirge gehört (Abb. 1).

Seit 2004 führt die Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig in Verbindung mit dem Archäologiepark Belginum planmäßige Prospektionen durch. Sie haben das Ziel, die eisen- und rö-

merzeitliche Besiedlung im Umkreis von Belginum zu erforschen. Denn bislang sind zwar die großen Gräberfelder der Hunsrück-Eifel-Kultur und der Latènezeit bekannt (Haffner 1976; 1989), nicht aber die dazugehörigen Siedlungen. Nur in den Tempelbezirken 2 und 3 wurden Hinweise auf eisenzeitliche Vorläuferphasen entdeckt (Cordie-Hackenberg 2000; Cordie 2002; Teegen u.a. 2007).

Auch der Kenntnisstand zur römerzeitlichen Besiedlung im Umkreis des antiken *vicus Belginum* ist relativ dürftig (Haffner 1989). Bei Begehungen im Jahr 2006 wurde eine mutmaßliche *villa rustica* nordnordwestlich des heutigen Dorfes Wederath entdeckt (Teegen u.a. 2006).

In der weiteren Umgebung wurden seit dem 19. Jh. eine Reihe von Fundstellen beobachtet (vgl. Cüppers 1966) und in wenigen Fällen auch ausgegraben, darunter die Villen von Horath und Weitersbach (Cüppers 1966, 96ff.; 127ff.). Von großer Bedeutung ist auch das nicht weit entfernt liegende Pilgerheiligtum des Apoll und der Sirona in Hochscheid (Weisgerber 1975) (Lage: Abb. 2,2).

Bei Begehungen im Umkreis des *vicus Belginum* fanden J. König M.A. und M. Schrickel M.A. im Sommer 2008 etwa 1 km nordwestlich des bekannten Gräber-

feldes auf der Flur „Kleinicher Berg“ bei Wederath, (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich) spätrömische Keramik und Ziegel. Die Fundstelle wurde aufgrund der Funde als römische *villa rustica* angesehen. Dies zu überprüfen war das Ziel der Prospektionskampagne des Jahres 2008.

### Die Begehung

Vom 3. bis 7. November 2008 führte die Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig in Verbindung und mit Unterstützung des Archäologieparks Belginum eine Prospektionsübung in Wederath (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich) durch. Die Lehrveranstaltung stand unter der Leitung von PD Dr. W.-R. Teegen, M. Schrickel M.A. von der Universität Leipzig und Dr. R. Cordie vom Archäologiepark Belginum. Die Feldarbeiten wurden von der zuständigen Denkmalpflegebehörde, dem Rheinischen Landesmuseum Trier genehmigt (EV 2008,192).

Auch in diesem Jahr stellten dankenswerter Weise die Landwirte Hermann und Ralf Stein aus Wederath ihre Felder (Lage: *Abb. 3,1*) für unsere Übung zur Verfügung. Sie zogen außerdem das Pflügen vor, so dass optimale Bedingungen für eine Feldbegehung bestanden.

Von der Universität Leipzig nahmen fünf Studierende teil. In diesem Jahr beteiligten sich außerdem fünf Studierende der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

Das begangene Areal liegt an einem nach Süden geneigten Hang unweit der Kuppe eines etwa Ost-West verlaufenden Geländesporns (*Abb. 2; 3,1*). Dieser Hang bildet den Nordteil eines kleinen Tälchens, aus dem ein kleiner Bachlauf in Richtung Wederath fließt. Vor Beginn der Geländearbeiten wurden von M. Schrickel und J. König mehrere Messpunkte eingemessen. Diese bildeten den Ausgangspunkt für das lokale Messnetz. Auf dieser Basis waren für jeden Fund die genauen Gauß-Krüger-Koordinaten bestimmbar. Mit Winkelprisma, Fluchtstangen und Bandmaß (*Abb. 3,2*) wurde das Areal in 20 x 20 m-Quadranten eingeteilt und diese wiederum eingemessen und in die Deutsche Grundkarte (DGK5) eingehängt. Die Quadranten wurden dann von den Studierenden und Dozenten in einer Reihe von etwa 10 Personen im 1 m-Abstand begangen (*Abb. 4*). Es wurde versucht, alle nicht natürlich vorkommenden Objekte zu lokalisieren. Dabei handelt es sich um Keramik, Ziegel, Dachschiefer, Glas, Metall sowie Plastik und Knochen. Die Funde wurden vertütet und mit einer Fundnummer versehen. Ihre Lage wurde anschließend tachymetrisch dreidimensional eingemessen (*Abb. 5,2,4*). Aufgrund des hohen Fundanfalls musste aus Zeitgründen auf die Erfassung der Funde in Handskizzen verzichtet werden. Auf die manuelle Aufnahme konnte nur in der Abschlussbesprechung verwiesen werden. Denn Ziel war es, die Studierenden sowohl mit konventionellen Verfahren mit geringem bzw. ohne Technikeinsatz wie auch mit computergestützten Verfahren vertraut zu machen.

Im Anschluss an die Geländearbeiten wurde das gesamte Fundmaterial im Umfang von 5149 Fundnummern gewaschen und anschließend in Listen erfasst (*Abb. 6,1*). Dabei lernten die Studierenden das von ihnen entdeckte Fundmaterial kennen und erhielten eine erste Einführung in die Klassifizierung römischer Keramik und Baukeramik sowie neuzeitlicher Keramik (*Abb. 6,2*).

Noch vor Beendigung der Lehrveranstaltung war es möglich, den Studierenden erste Verteilungspläne der von ihnen entdeckten Funde sowie GIS-generierten Gelände- und Erosionsmodellen zu präsentieren (s.u.) (vgl. *Abb. 7-9*).

### Vorläufige Ergebnisse

#### Bebauungsstrukturen?

Die Fundverteilung ergab im Gelände keine direkten Hinweise auf Siedlungsstrukturen. Es waren keine starken Ziegelkonzentrationen vorhanden, wie wir sie bei der mutmaßlichen *villa rustica* nördlich von Wederath beobachtet hatten (Teegen u.a. 2006). Eine GIS-gestützte Darstellung von Fundkonzentrationen ergab allerdings verschiedene Häufungen (*Abb. 8*), die sich nicht durch Erosion allein erklären ließen (s.u.).

Man wird wohl davon ausgehen können, dass sich auf dem recht ebenen und ausgedehnten Geländeplateau unter Buschwerk und Wald die Hauptgebäude einer möglichen *villa rustica* befunden haben könnten.

Eine Konzentration von Schieferstücken am nördlichen Feldrand rührt wohl von einer höher liegenden angepflügten Schieferrippe her. Weniger wahrscheinlich, allerdings nicht gänzlich auszuschließen, ist eine Mauer bzw. Fundamentierung aus Schieferquadern. Letzteres würde an der Geländekante zum oberen Feld aber durchaus Sinn machen.

Der ehrenamtliche Beauftragte P. Alt (Horath) hat bei Begehungen Ende der 1990er beobachtet, dass Keramik und Ziegel fächerförmig sich hangabwärts verteilten. Ähnliches ergab auch das Erosionsmodell (vgl. *Abb. 9*).

#### Zum Fundmaterial

##### 1. Prähistorische Keramik

Unter den Keramikfunden befanden sich auch drei prähistorische Scherben (*Abb. 10,1-2*). Es handelt sich um handgemachte, geglättete Fragmente, die außen einen feinen Schlickewurf haben. Diese datieren wohl in die Hunsrück-Eifel-Kultur (6./3 Jh. v. Chr.).

##### 2. Antike Keramik

Aufgrund einer ersten Materialdurchsicht lässt sich feststellen, dass Keramik des 2. bis 4. Jhs. n. Chr. vorhanden ist. Feinkeramik ist durch mehrere Fragmente von Terra Sigillata (*Abb. 10,3-4*) sowie durch Schwarzfirnisware (*Abb. 11,1-2*) belegt. Sie bildeten das bessere Tafelgeschirr.

Folgende Terra Sigillata-Formen sind vorhanden: Reibschale Drag. 45 (*Abb. 10,4*), Napf Drag. 29??, Gefäße mit Barbotinedekor Drag. 35 (*Abb. 10,3*). Hinzu kommen verschiedene nicht bestimmbare Fragmente.

Die Schwarzfirnisware umfasst Krüge und Becher (Abb. 11,2), darunter solche mit Ratterdekor (Abb. 11,1).

Das Fragment einer pompejanisch-roten Platte datiert in das 2./3. Jhs. n. Chr. (Gose 1976, 21).

Bemerkenswert ist das Fragment eines rottonigen Räucherkelches. Entsprechende Funde kommen vorwiegend in Tempeln vor (Nickel 1999).

Krüge, Kochtöpfe (Abb. 11,4) und Vorratsgefäße bestanden aus größerer Keramik (rauhwandige und tongrundige Ware).

## 2. Neuzeitliche Keramik

Auffällig ist die relativ hohe Zahl frühneuzeitlicher Funde, die sich gleichmäßig über alle Quadranten verteilen. Diese Objekte wurden mit dem Dung auf die Felder aufgebracht und sind kein Hinweis auf eine mittelalterlich-frühneuzeitliche Besiedlung dieses Areals. Neuzeitliche Keramik ist durch meist braun oder gelb glasierte Irdenware, salzglasiertes nicht näher spezifizierbares Steinzeug sowie das charakteristische grautonige und blaubemalte Westerwälder Steinzeug (Abb. 12,1) belegt.

Zu erwähnen sind weiterhin Randstücke von grautonigen, orangerot geflammten Steinzeugflaschen. Auf den Gebrauch von Tabak weisen mehrere Fragmente von Pfeifenstielen sowie ein Kopf aus weißem Pfeifenton. Ein Pfeifenstiel weist einen Rollrädchendekor auf, ein anderer eine Herstellerinschrift. Bemerkenswert ist ein auf Ober- und Unterseite gekerbtes Mundstück mit fraglichen Bissspuren (Abb. 12,2). Die Pfeifenreste könnten in das 19. Jh. datieren, doch bleiben weitere Untersuchungen abzuwarten.

## 3. Rezente Funde

Aus dem 20. und 21. Jh. liegen Zahnpaste- und Dosenmilchtuben, Isolatoren und unspezifische Plastikfragmente vor. Auch ein Taschenmesser mit Hirschgeweihdekor gehört dazu. In die jüngste Zeit gehören blaue Müllsäcke.

An Funden aus organischem Material sind zu nennen: Eine rechte Speiche (Radius) eines Hausrindes (FNr. 753; Abb. 11,3) und das linke Oberarmbein (Humerus) eines noch nicht ausgewachsenen Hausschweins (FNr. 1848). Die Maße der beiden Knochen (nach von den Driesch 1976) sind in *Tabelle 1* aufgeführt. Hinzu kommt ein unbestimmbares Langknochenfragment (FNr. 1405), wohl eines Hausrindes. Der Radius des Rindes ist einem Tier unter 3-3,5 Jahren zuzuweisen (Habermehl 1975). Die gedrungene Form weist auf ein rezentes Tier. Die Widerristhöhe des noch nicht ausgewachsenen Rindes kann auf mindestens 116 cm geschätzt werden.

Tab. 1: Maße der Tierknochen in mm.

Hausrind: Radius re. GLoE 270.0, Bp 114.3, BFp 100.7, KD 52.9, UD 138.0, BdoE 90.0, TpoE 58.2.

Hausschwein: Humerus li. KD 14.8, UD 62.0.

## 4. Antike Baumaterialien

An bestimmbarer Baukeramik wurde gefunden: Mehrere Fragmente von Dachziegelplatten (*tegula*) mit

Randleiste (Abb. 12,1) sowie mindestens ein Fragment eines gewölbten Dachziegels (*imbrex*). Größere und kleinere Fragmente von Fußbodenziegeln mit runden konzentrischen Kreissegmenten oder Wellenmustern sind häufig (Abb. 12,2). Ziegel in unterschiedlichen Dimensionen und Erhaltungszustand bilden das häufigste Fundmaterial.

Bemerkenswert sind einige Ziegelfragmente mit Einritzungen (Abb. 12,3), darunter auch ein Stück mit einem X (Abb. 12,4).

## 5. Mittelalterlich-neuzeitliche Baumaterialien

Stellvertretend sei ein handgestrichener Ziegel mit einem Format von 25 x 12 x 6,5 cm und einem Gewicht von 4 kg genannt. Die neuzeitlichen Ziegel unterscheiden sich aber in Größe, Struktur, Magerung und Machart von den römischen.

Dünne Schieferfragmente sind wohl als Reste neuzeitlich-rezenter Dachschieferplatten anzusehen. Möglicherweise sind auch einige handgemachte mittelalterlich-neuzeitliche Dachziegel darunter. Im Hunsrück wurde bis in jüngste Zeit fast ausschließlich mit Dachschiefer gedeckt.

Rezente Baukeramik und kleine Fliesenfragmente können wohl mit dem Abladen rezenten Bauschutts in Verbindung gebracht werden.

## 6. Metallfunde

In der Kampagne 2008 wurde die gesamte Fläche durch J. Frase mit einem Metalldetektor abgegangen (Abb. 9,3). Dabei wurden zahlreiche Eisenfunde entdeckt. Einziger bemerkenswerter Fund ist ein (früh-?) neuzeitlicher Schlüssel (Abb. 11,4). Alle übrigen Eisenobjekte dürften wohl neuzeitlich bis rezent sein.

Zu erwähnen ist, dass P. Alt (Horath) bei Detektorbegehungen Ende der 1990er Jahre eine bronzene Öllampe auf dem Fundplatz entdeckt und dem Rheinischen Landesmuseum übergeben hat (pers. Mitt.).

## Datierung

Das Fundspektrum reicht etwa von der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. bis in die Gegenwart. Allerdings zeichnet sich eine Lücke im Fundmaterial zwischen dem Jahr 400 n. Chr. und dem 17. Jh. ab. Sicher mittelalterliche Keramik wurde nicht beobachtet.

Die neuzeitlichen Funde, insbesondere die Keramik, sind als „Scherbenscheier“ zu werten. Dieser entstand durch das Düngen des mit allerlei Abfällen und Schutt versehenen Mist aus dem Dorf Wederath.

Über die historische materielle Kultur des Dorfes Wederath und vergleichbarer Dörfer im Hunsrück ist nichts oder nur wenig bekannt. Daher bilden die Lesefunde von den Prospektionen im Umkreis des Dorfes einen Spiegel über die Zusammensetzung der Keramikversorgung im ländlichen Raum und sind ihrerseits für die lokale Geschichte von Bedeutung.

## Untersuchungen mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems (GIS)

Die Untersuchung des geographischen Bezuges der auf den Prospektionen im *vicus Belginum* oder in des-

sen Umfeld geborgenen Funde ist heute ohne geographische Informationssysteme kaum denkbar.

Zur Anwendung kam das Geoinformationssystem *Geographic Resources Analysis Support System* (GRASS) in der Version 6.3 (Neteler/Mitasova 2004). Als Datenserver arbeitet ein Datenbankmanagementsystem (DBMS), in dem alle verfügbaren Daten des Fundplatzes verwaltet werden. Die hier gezeigten Analysen stellen somit das erste sichtbare Ergebnis der Arbeit an Informationssystemen auf Open-Source-Basis im Archäologiepark Belginum dar.

Aus den während der Prospektion erhobenen Messdaten wurde ein spezifisches digitales Geländemodell (DGM) mit 10cm Raster erstellt. Hierzu musste auf der Basis der vorhandenen Messpunkte eine homogene Geländeoberfläche interpoliert werden. Die Fundpunkte wurden in das Modell hinein kartiert (Abb. 7).

Für das Surveygelände am Kleinicher Berg erschien aufgrund der Hangsituation die Untersuchung des bestehenden Geländes hinsichtlich möglicher Erosionstendenzen interessant. Hierzu wurde das interpolierte Geländemodell mit dem GRASS-Modul *r.terraflow* (vgl. Toma u.a. 2001) untersucht. Die Untersuchung basiert auf der Berechnung von angenommenen Flussrichtungen und Akkumulationen von Wasserniederschlag. In der Kontrastierung von Erosionsmodellierung und Messpunktwolke (Abb. 9) können bestimmte Prospektionsbereiche ausgemacht werden. Ein Teil der Fundintensitäten dürfte erosionsbedingt sein. Auf *Abbildung 8,1* sind verschiedene Dichtezentren erkennbar. Nicht durch das Erosionsmodell (vgl. *Abb. 9*) ist dagegen eine in der Mitte längs der Flur, Nord-Süd verlaufende Konzentration erklärbar. Sie muss durch andere Faktoren entstanden sein. Die Analyse der Fundpunkte ergab eine starke Konzentration von Ziegelbruch. Dies könnte möglicherweise auf ein verflügeltes römisches (?) Gebäude weisen, vielleicht ein kleiner peripherer Bau der mutmaßlichen Villa.

Problematisch ist dabei allerdings, dass die Erosionstendenz auf der Basis der aktuellen Geländesituation berechnet wurde und daher eigentlich nur Aussagen über zukünftige Fundsituationen zulässig sind. Unter der Annahme das im Zeitraum zwischen erstmaliger Objekteinbringung und letztlicher -auffindung nur eine als homogen anzunehmende Erosion stattfand, können aber auch rückwirkende Schlussfolgerungen auf die Erosionstendenz die zum aktuellen Fundniederschlag führte, gezogen werden.

## Ergebnisse zur Besiedlungsgeschichte

### Eisenzeit

Bemerkenswert ist der Fund von drei unverzierten Wandscherben, die wahrscheinlich in die jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK) datieren. Über die Besiedlung im Umkreis von Belginum zu dieser Zeit wissen wir wenig, wenn man die Grabfunde ausnimmt. Im Bereich des keltisch-römischen Gräberfeldes und östlich daran anschließend befindet sich ein großes Hügelgräberfeld der HEK, das aus etwa 105 Grabhügeln besteht (Haffner 1976, 250f.; 1989, Abb. 2) (*Abb. 2,1*). Ein Teil der Gräber zieht sich entlang

der prähistorischen und späteren Fernstraße auf der Halster Höhe. Eine größere Grabgruppe befindet sich an der alten Straße in Richtung des heutigen Dorfes Götzeroth (*Abb. 2,1*). Spuren ergaben auch den Verlauf einer römischen Straße, die sicherlich prähistorische Vorläufer gehabt haben dürfte.

Das Gräberfeld Götzeroth befindet sich direkt östlich von unserem Begehungsareal. Man wird daher wohl nicht fehlgehen, auf der Kuppe des Kleinicher Berges eine Hofstelle oder einen Weiler der HEK und möglicherweise auch der jüngeren Latènezeit anzunehmen. Latènezeitliche Funde wurden allerdings noch nicht nachgewiesen.

Wenige Scherben der HEK wurden 2007 auch beim Tempelbezirk 3 entdeckt (unpubl. Funde). Die Funde vom Kleinicher Berg und vom Tempelbezirk 3 sind die ersten HEK-Funde, die aus diesem Teil des Hunsrücks außerhalb von Gräbern entdeckt wurden. Weitere Untersuchungen und Probegrabungen wären sicherlich lohnenswert.

Eine vergleichbare Situation finden wir nordwestlich von Belginum zur Mosel hin am Zeltinger Berg. Auch hier sind unweit eines Gräberfeldes der Älteren HEK (Cordie-Hackenberg 1995) Spuren einer HEK-zeitlichen Siedlung entdeckt worden (Cüppers 1966, 132f.; Jahresbericht 1984/86, 445; Cordie-Hackenberg 1995, 23), eine der wenigen für diese Zeit bekannten und bislang kaum beachteten Siedlungsstellen.

### Römerzeit

An einer römerzeitlichen Besiedlung des Platzes kann aufgrund der zahlreichen Funde kein Zweifel bestehen. Das Fundmaterial datiert überwiegend in das 2./3. Jh. n. Chr. In das 4. Jh. weisen die geflamme Speicher Ware (*Abb. 12,3*) und Töpfe der Form Niederbieber 104 (Gose 1975 Nr. 488) (*Abb. 12,4*).

Wahrscheinlich wurde im 1., spätestens aber im 2. Jh. n. Chr. auf dem Plateau des Kleinicher Berges eine *villa rustica* angelegt. Über ihre Ausdehnung wissen wir bislang kaum etwas. Die Fundverteilung (s.o.) deutet auf das Vorhandensein eines Nebengebäudes in dem prospektierten Areal. Möglicherweise liegen auch aberodierte Inhalte von Abfallgruben vor.

Aufgrund der Funde lässt sich vorläufig feststellen, dass dieses Gebäude mit Dachziegeln (vgl. *Abb. 13,1*) und vielleicht auch mit Dachschiefer gedeckt war.

Die Ziegelplatten mit den konzentrischen Riefen (*Abb. 13,2*) können auch zu Hypocaustenpfählern gehört haben.

Die mit Einritzungen versehenen Ziegelfragmente (*Abb. 13,3-4*) besitzen Vergleichsstücke im Tempelbezirk 3 (unpubl. Funde). Dagegen wurden immer noch keine Ziegelstempel nachgewiesen. Ihr Fehlen ist nicht ungewöhnlich: Bei den langjährigen Ausgrabungen im Vicus Belginum sowie bei den Prospektionen wurden bislang keine Stempel beobachtet.

Die Lage an einem Hang, der zu einem Bachlauf abfällt, ist für eine Villa im Trierer Land nicht ungewöhnlich (ähnlich in der Wederather Flur Hinterm Klop, in Newel, Mehring und Löslich). Der Bach sicherte die Versorgung mit Frischwasser und bot vielleicht auch die Möglichkeit, Mühlen zu betreiben, wie

dies in Löslich nachgewiesen werden konnte (Moraitis 2003).

### Ausblick

Der Fund der HEK-Scherben regt zu einem neuen Siedlungsmodell im Raum *Belginum* an: In der Mikroregion um das heutige Dorf Wederath befinden sich mehrere Geländespornen mit einer ebenen Kuppe. Hier kann man sich gut die Anlage von Einzelhöfen, Weilern mit mehreren Höfen oder sogar kleinen Dörfern vorstellen. Diese Siedlungsstellen waren aufgrund der Geländesituation mehr oder weniger gut natürlich befestigt. In der Regel würde ein Abschnittswall zu ihrer Befestigung genügen.

Für die *villa rustica* „Kleinicher Berg“ und ihre eisenzeitlichen Vorläufer gibt es neben der Anlage von Zisternen zwei Möglichkeiten zur Versorgung mit Trinkwasser. Dies ergab die Kartierung der Quellen im Raum *Belginum*: Eine Quelle befindet sich am Nordhang, die andere in dem kleinen Tälchen südlich des Kleinicher Berges.

Von der Fundstelle Kleinicher Berg hat man einen guten Ausblick auf die Hunsrück-Höhen-Straße und das große keltisch-römische Gräberfeld. Die Sichtanalyse (Abb. 7,1) ergab, dass auch eine Sichtverbindung zu den Tempelbezirken bestanden haben muss. So lebten die Bewohner dieser Villa in Sichtweite mit ihren Vorfahren und den Göttern.

Die neu entdeckte *villa rustica* in der Flur Wederath-Kleinicher Berg belegt, dass die Besiedlung im Umkreis des *vicus Belginum* weit dichter gewesen sein muss als bislang bekannt war. Weitere Geländearbeiten werden sicherlich dieses Bild verdichten.

### Danksagungen

Wir danken dem Archäologiepark *Belginum* der Gemeinde Morbach für die finanzielle Förderung des Vorhabens, den Herren Landwirten H. und R. Stein, Wederath, für die Überlassung ihres Ackers und allen teilnehmenden Studierenden für ihre engagierte Mitarbeit. Darüber hinaus danken wir für bewährte Hilfe und Hinweise Grabungstechniker F. van Ooyen (Bürgerservice Trier), dem ehrenamtlich Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Trier P. Alt (Horath) und B. Staudt (Kämmerer der Gemeinde Morbach).

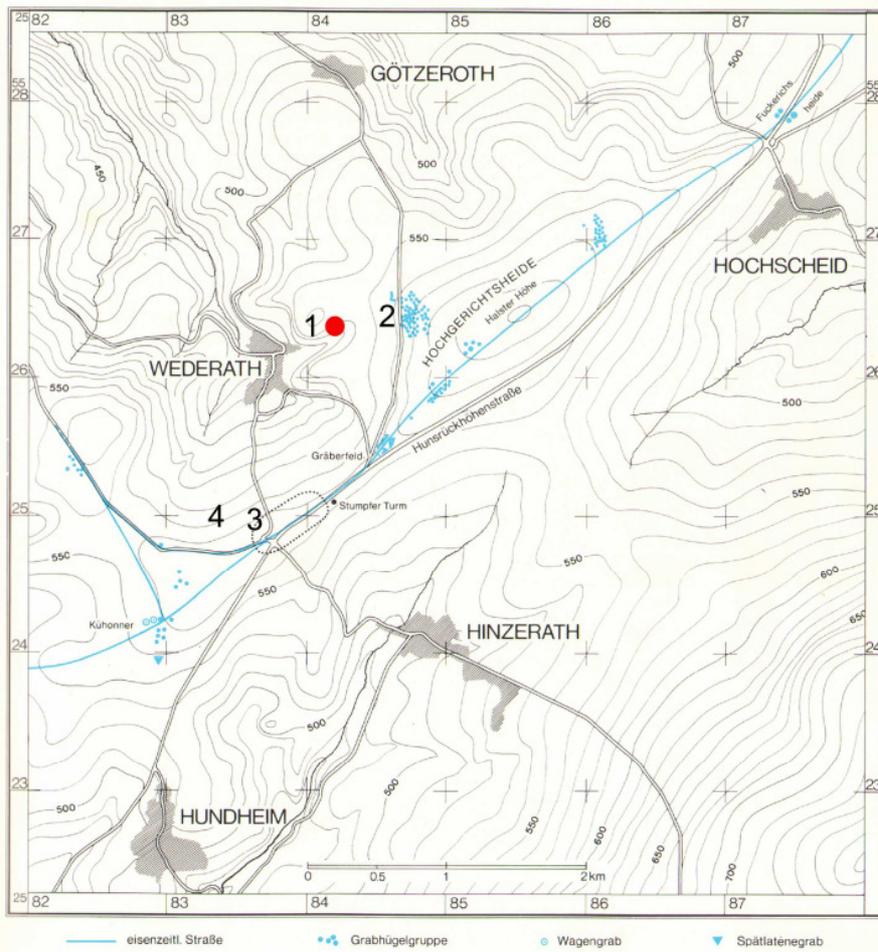
Teilnehmende Studierende: Universität Leipzig: F. Böttger, Ch. Perlick, A. Thümmel, S. Urmersbach, Th. Wagner, Universität Saarbrücken: J. Baldauf, S. Jungmann, C. Keßler, R. Otto, B. Strogalla-Voltz.

### Literatur

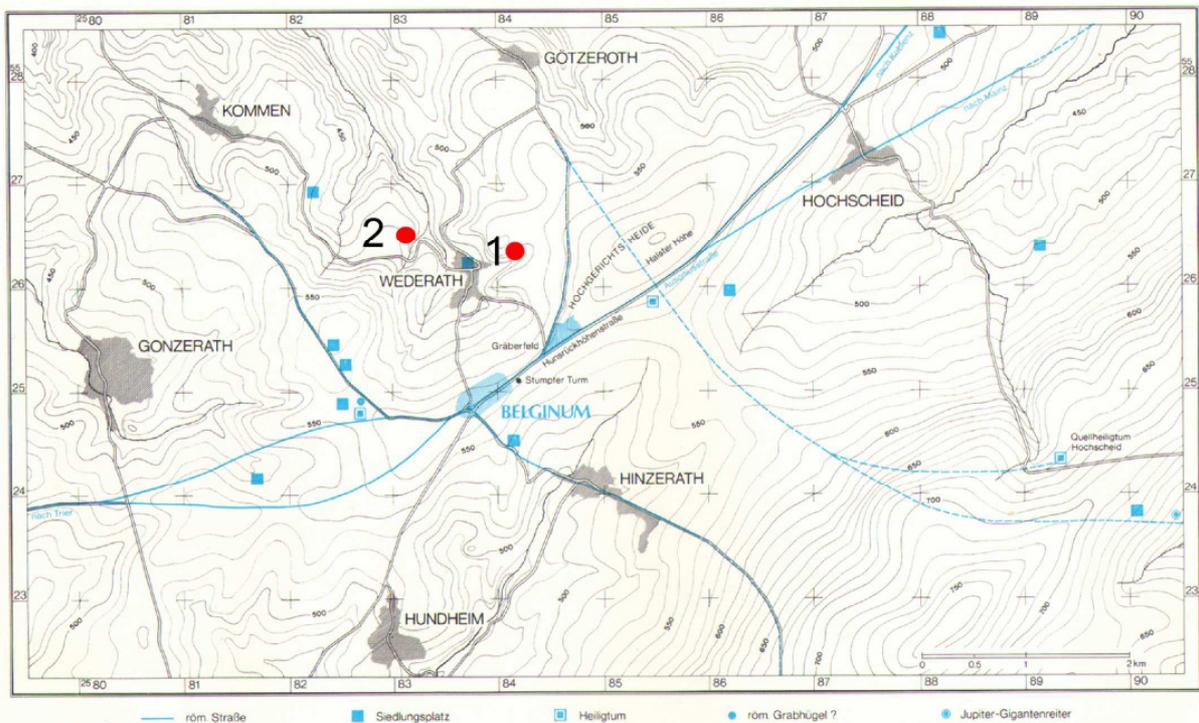
- Cordie 2002: R. Cordie, Kultplätze im Hunsrück. Arch. Deutschland 5/2002, 30–31.  
 Cordie 2004: R. Cordie (Hrsg.), Archäologiepark *Belginum* (Mainz 2004).  
 Cordie 2007: R. Cordie (Hrsg.), *Belginum. 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schr. Archäologiepark *Belginum* 5* (Mainz 2007).  
 Cordie u.a. 2007: R. Cordie/J. König/W.-R. Teegen, Die Grabungen der Jahre 2000 bis 2005 im *Vicus Belginum*.

- In: R. Cordie (Hrsg.), *Belginum. 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schr. Archäologiepark *Belginum* 5* (Mainz 2007) 178–195.  
 Cordie-Hackenberg 1995: R. Cordie-Hackenberg, Die eisenzeitlichen Hügelgräberfelder von Steineberg und Zeltlingen. Zwei Nekropolen in der Kontaktzone von westlicher und östlicher Hunsrück-Eifel-Kultur. Mit einem Beitrag von Manfred Kunter. *Trierer Zeitschr.* 58, 1995, 7–68.  
 Cordie-Hackenberg 2000: R. Cordie-Hackenberg, Die Tempelbezirke in *Belginum*. In: A. Haffner/S. v. Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier vom 28.–30. September 1998. Kolloq. Vor- u. Frühgesch. 5* (Bonn 2000) 409–420.  
 Cüppers 1966: H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. *Archiv Kultur u. Gesch. Ldkr. Bernkastel* 3 (Bernkastel-Kues 1966).  
 Cüppers/Neyses 1971: H. Cüppers/A. Neyses, Der römische Gutshof mit Grabbezirk und Tempel bei Newel (Kreis Trier-Land). *Trierer Zeitschr.* 34, 1971, 143–225.  
 von den Driesch 1976: A. von den Driesch, Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen (München 1976).  
 Fleischer/Schröckel 2004: F. Fleischer/M. Schröckel, Alte Mauern – moderne Technik. *Computerelektronik bei Ausgrabungen in Frankreich. Universität Leipzig Uni Journal* 4/2004, 20.  
 Gilles 1985: K. J. Gilles, Die römische Villa von Mehring. *Funde u. Ausgr. Bez. Trier* 17, 1985, 33–39.  
 Gose 1976: E. Gose, Gefäßstypen der römischen Keramik im Rheinland. *Beih. Bonner Jahrb.* 1 (Köln, Bonn<sup>3</sup> 1976).  
 Habermehl 1975: K.-H. Habermehl, Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren (Hamburg, Berlin<sup>2</sup> 1975).  
 Haffner 1976: A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. *Röm.-Germ. Forsch.* 36 (Berlin 1976).  
 Haffner 1989: A. Haffner, *Belginum. Topographie – Verkehrssystem – Siedlungsgefüge*. In: A. Haffner, *Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 2 (Mainz 1989) 13–36.  
 Haupt 2003: P. Haupt, Die Dachdeckungen des Tempels 2 von *Belginum*. Eine statistische Auswertung der Ziegelfunde aus den Grabungskampagnen 1997 und 1998. *Arch. Korbl.* 33, 2003, 103–112.  
 Jahresbericht 1984/86: Jahresbericht 1984/86. *Trierer Zeitschr.* 52, 1989, 445 mit Abb. 7–8.  
 Moraitis 2003: A. Moraitis, Der römische Gutshof und das Gräberfeld bei Löslich, Kreis Bernkastel Wittlich. Ein Beitrag zur Rekonstruktion ländlicher Besiedlung im Trevererland. *Trierer Zeitschr.*, Beih. 26 (Trier 2003).  
 Neteler/Mitasova 2004: M. Neteler/H. Mitasova, *Open Source GIS: A GRASS GIS Approach 2<sup>nd</sup> Edition*. Springer Intern. Ser. Engineering and Computer Science 773 (New York 2004).  
 Nickel 1999: C. Nickel, Gaben an die Götter. Der gallorömische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D). *Arch. et Hist. Romaine* 3 (Montagnac 1999).  
 Teegen u.a. 2006: W.-R. Teegen/R. Cordie/M. Schröckel/D. Lukas/E. Camurri, Prospektion einer Villa rustica bei Wederath, Flur Hinterm Klop (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz). *Leipziger online-Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 23, 2006, 1–10.  
 Teegen u.a. 2007: W.-R. Teegen/R. Cordie/M. Schröckel/D. Lukas/E. Camurri/J. König/J. Frase/J. Ramsch, Prospek-

- tion im Tempelbezirk 3 des römischen *vicus Belginum* (OT Wederath, Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz). Leipziger *online*-Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch. 28, 2007, 1-15.
- Teegen u.a. in Vorb.: W.-R. Teegen/F. Fleischer/M. Schrickel/R. Cordie, Archäologische Prospektion der Universität Leipzig im antiken *vicus Belginum* (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz). In: S. Rieckhoff/W.-R. Teegen/F. Fleischer (Hrsg.), Arbeitsbericht 2002–2005 der Professur für Ur- und Frühgeschichte der Universität Leipzig. Leipziger Forsch. Ur- u. Frühgesch. Arch. 5 (Leipzig, in Vorb.)
- Toma u.a. 2001: L. Toma/R. Wickremesinghe/L. Arge/J.S. Chase/J.S. Bitter/P.N. Halpin/D. Urban, Flow computation on massive grids. In: W. Aref (Hrsg.), Proceedings of the Ninth ACM International Symposium on Advances in Geographic Information Systems (Atlanta 2001) 82-87.
- Weisgerber 1975: G. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Bonn 1975).
- Abbildungsnachweis**
- Abb. 1: Kartengrundlage: Tübinger Grundkarte.  
 Abb. 2,1-2: nach Haffner 1989, Abb. 2; 8, ergänzt.  
 Abb. 3,1: M. Schrickel, Saarlouis.  
 Abb. 3,2; 4; 5,1.3; 6,1; 10-13: W.-R. Teegen, Leipzig.  
 Abb. 5,2.4; 6,2: F. Fleischer, Leipzig.  
 Abb. 7-9: D. Lukas, Berlin.
- Anschrift der Verfasser:*  
 PD Dr. Wolf-Rüdiger Teegen  
 Universität Leipzig  
 Historisches Seminar/Professur für Ur- und Frühgeschichte  
 Ritterstr. 14  
 D-04109 Leipzig  
 ufg@rz.uni-leipzig.de
- Dr. Rosemarie Cordie, Jan König M.A.  
 Archäologiepark Belginum  
 Keltenstr. 2  
 D-54497 Morbach-Wederath  
 rcordie@belginum.de
- Marco Schrickel M.A.  
 Kroisos GmbH  
 Tietzstr. 19  
 D-66740 Saarlouis
- Dr. Felix Fleischer  
 Simildenstr. 18a  
 D-04275 Leipzig
- Dominik Lukas M.A.  
 Deutsches Archäologisches Institut  
 Podbielskiallee 69-71  
 D-14195 Berlin
- Jörg Frase M.A.  
 Stadt Leipzig, Naturkundemuseum  
 Lortzingstraße 3  
 D-04105 Leipzig



1



2

Abb. 2: 1 Eisenzeitliche Fundstellen im Umkreis des vicus Belginum (Gde. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich). 1 Flur Kleinicher Berg. 2 Hügelgräberfeld Götzeroth. 3 Tempelbezirk 2. 4 Tempelbezirk 3. 2 Römische Fundstellen im Umkreis des vicus Belginum. Lage der durch Prospektion ermittelten mutmaßlichen villae rusticae bei Wederath. 1 Flur Kleinicher Berg. 2 Flur Hinterm Klop (1-2 Kartengrundlage nach Haffner 1989).

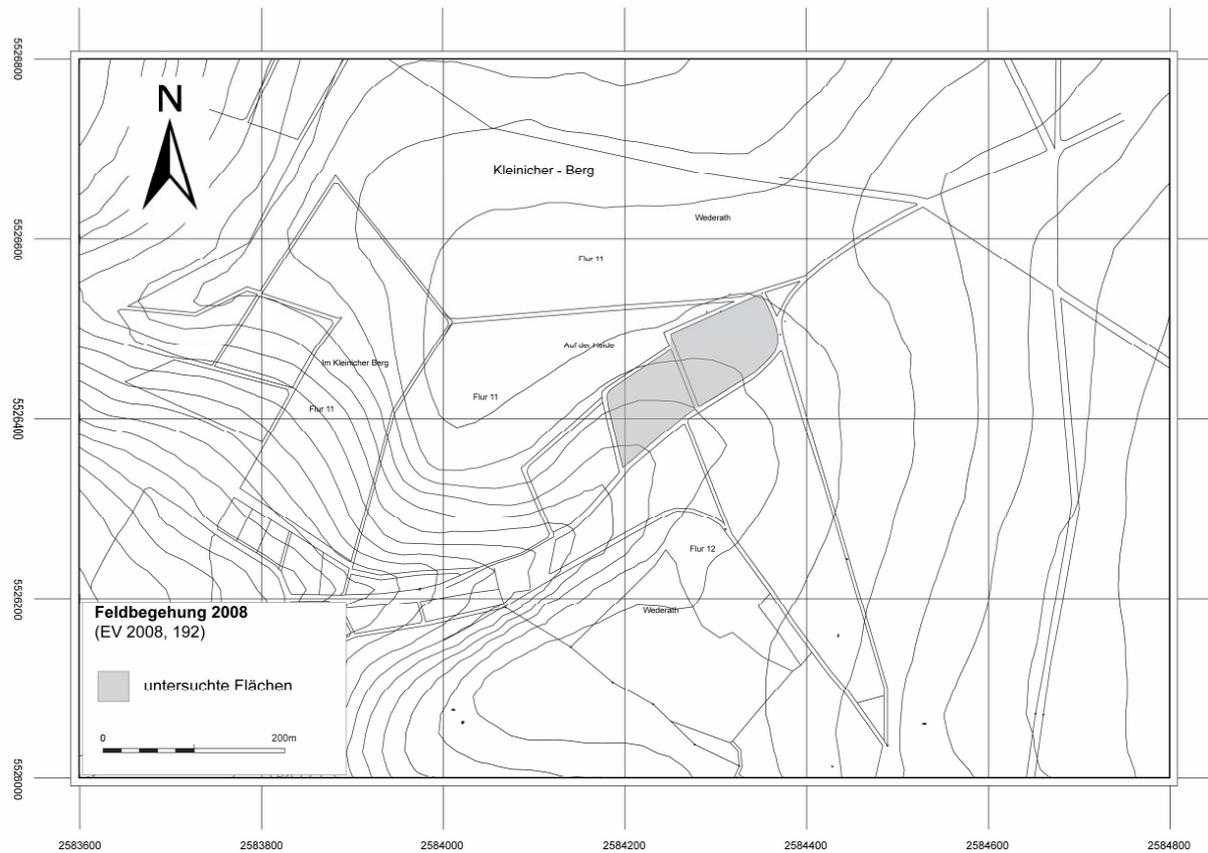


Abb. 3: Feldarbeiten im Bereich der mutmaßlichen *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. 1 Umzeichnung der Deutschen Grundkarte DGK5 mit Angabe der Landeskoordinaten und Markierung der begangenen Flächen (grau). 2 Die Studierenden aus Leipzig und Saarbrücken beim Abstecken der Raster.



1



2

Abb. 4: Feldarbeiten im Bereich der mutmaßlichen *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. 1 Die Studierenden aus Leipzig und Saarbrücken bei der Feldbegehung (Foto: W.-R. Teegen).



1



2



3



4

Abb. 5: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Impressionen bei der Begehung. 1 Grabungstechniker F. van Ooyen erläutert den Gebrauch eines Winkelprismas. 2 M. Schrickel M.A. mit dem Prismastab beim Einmessen der Funde. 3 J. Frase M.A. mit dem Metalldetektor und 4. beim Bedienen des Leica-Tachymeters. (Foto: 1. 3 W.-R. Teege, 2. 4 F. Fleischer).



1



2

Abb. 6: Studierende aus Leipzig und Saarbrücken beim Waschen, Registrieren und Diskutieren der Funde (Foto: 1 F. Fleischer, 2 W.-R. Teegen).

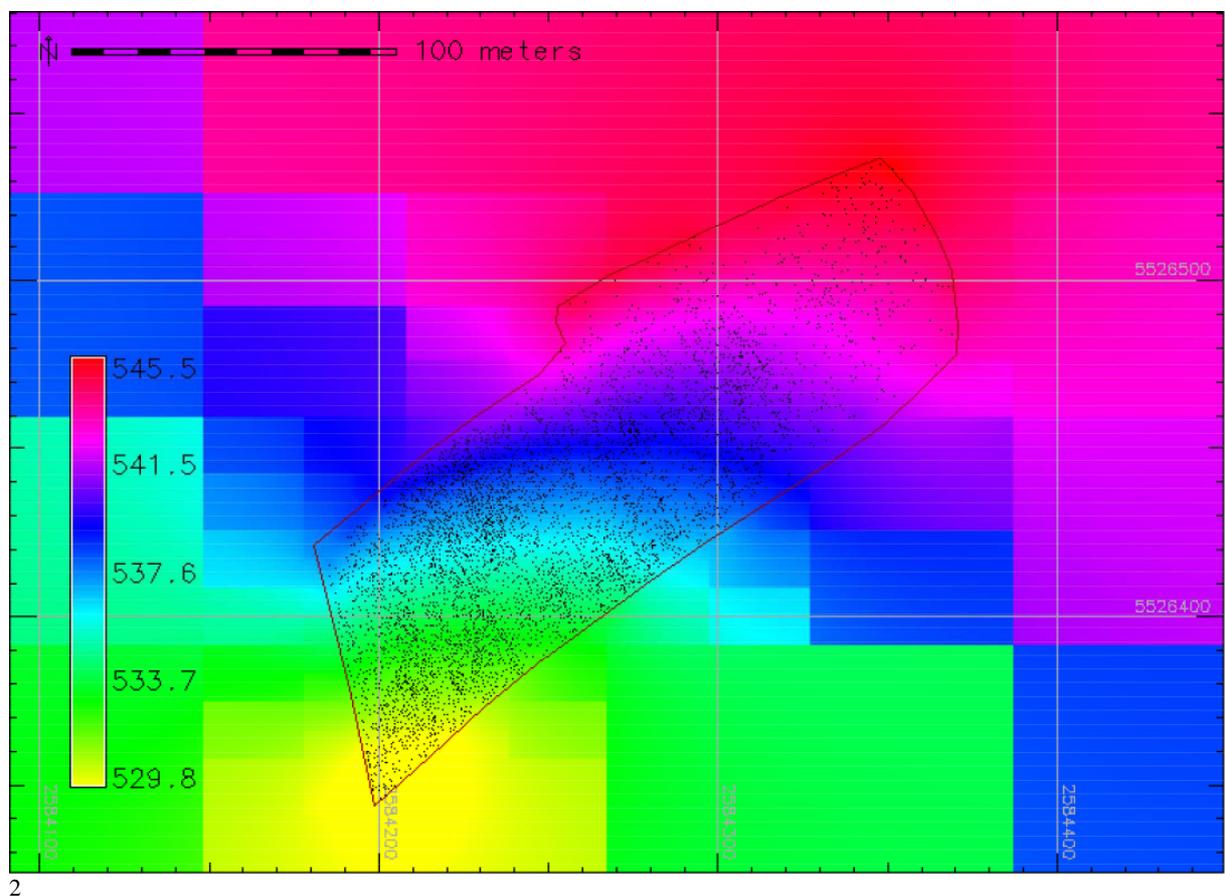
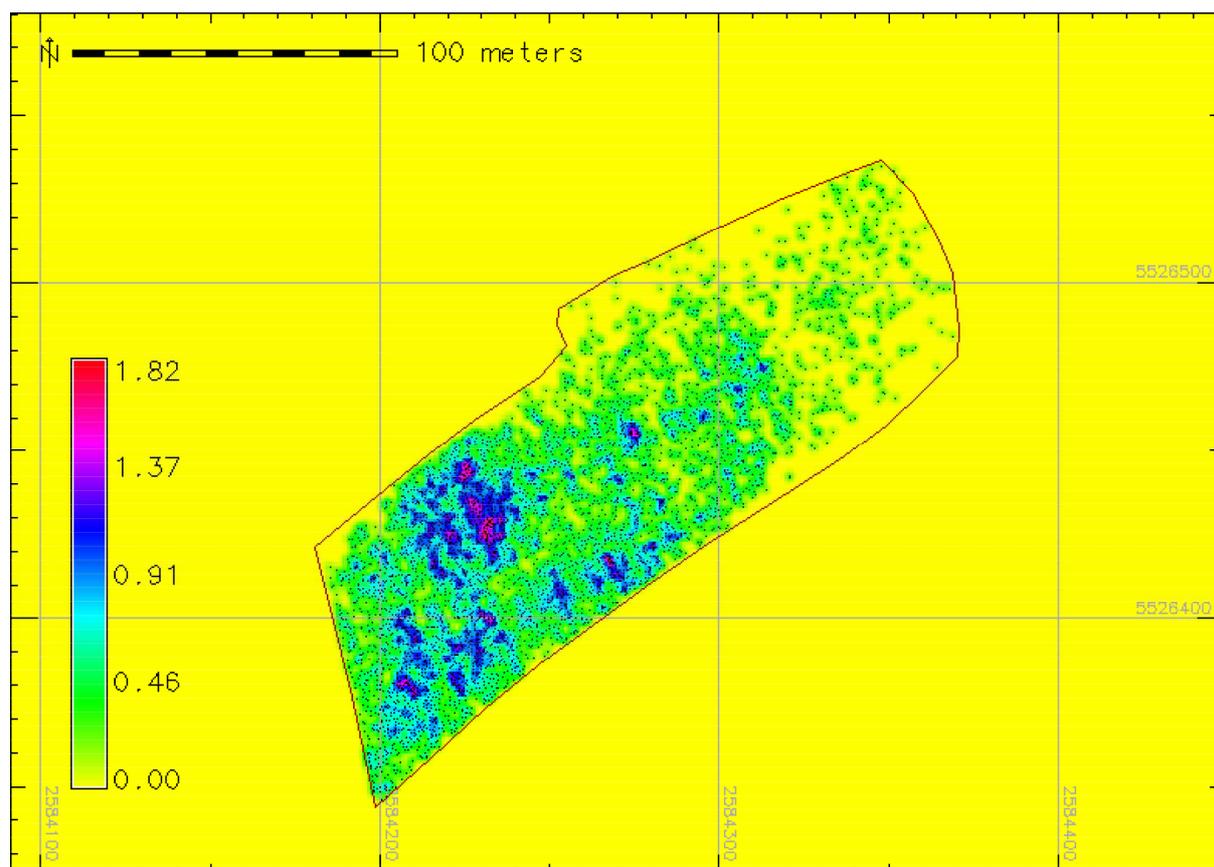
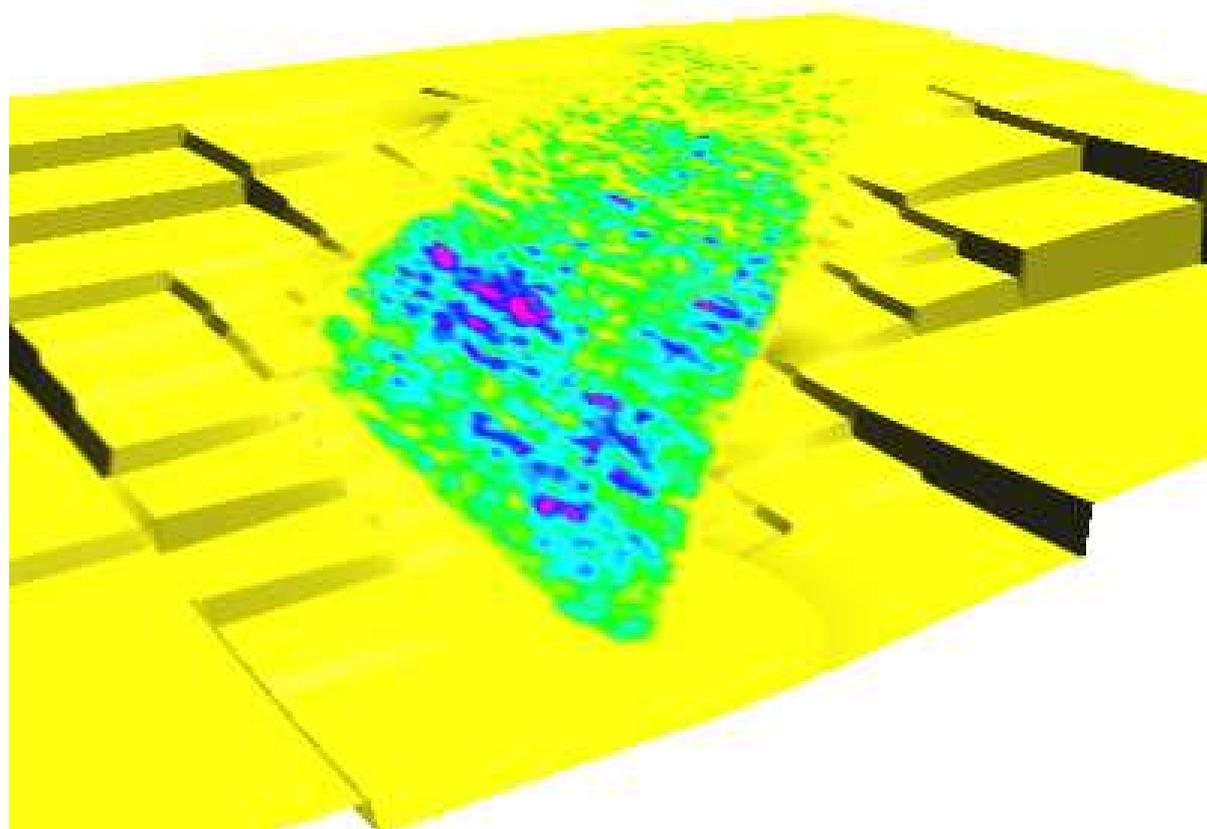


Abb. 7: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. 1 Umzeichnung der Deutschen Grundkarte DGK5 und Markierung der begangenen Flächen (grau). 2 Digitales Geländemodell der begangenen Fläche.



1



2

Abb. 8: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Digitales Geländemodell der begangenen Fläche. 1 Höhengichtenmodell. 2 Dreidimensionales Modell mit eingezeichneten Fundkonzentrationen.

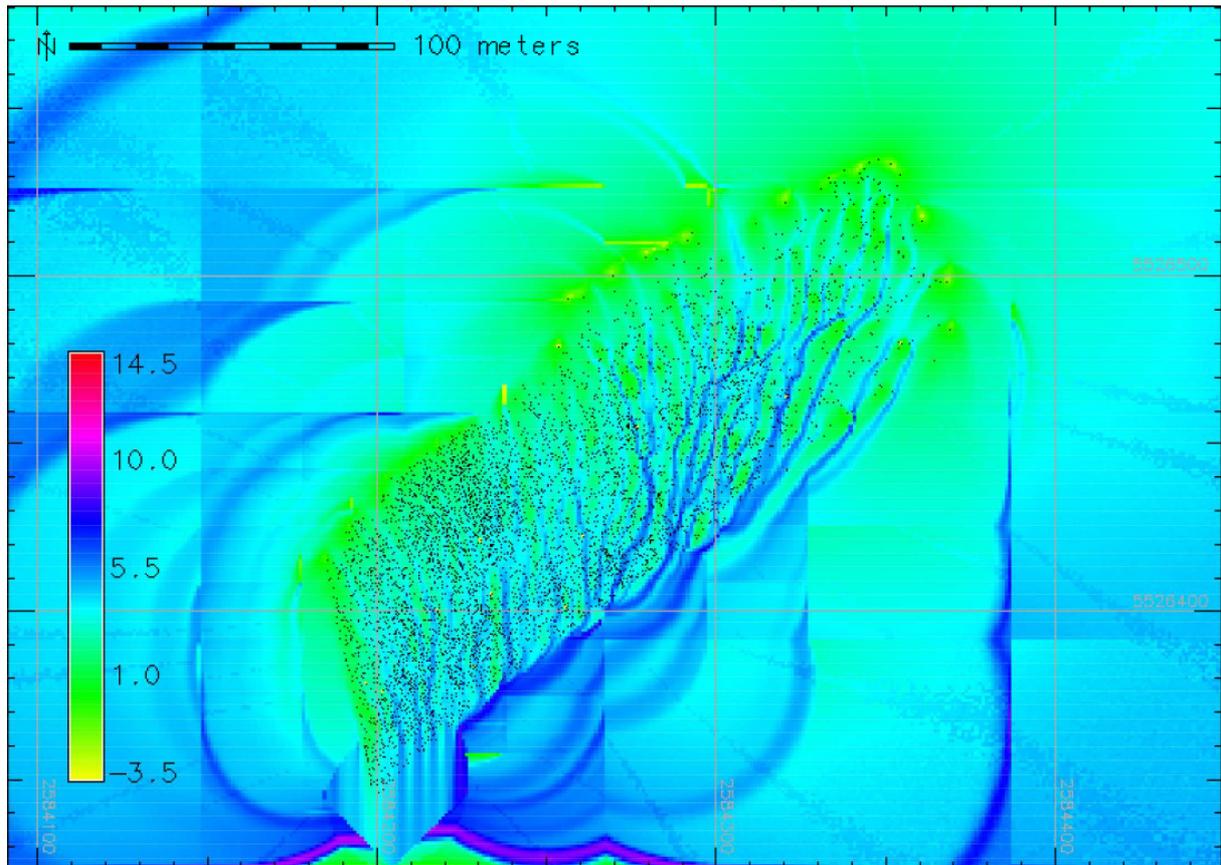


Abb. 9: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Erosionsmodell der begangenen Fläche.

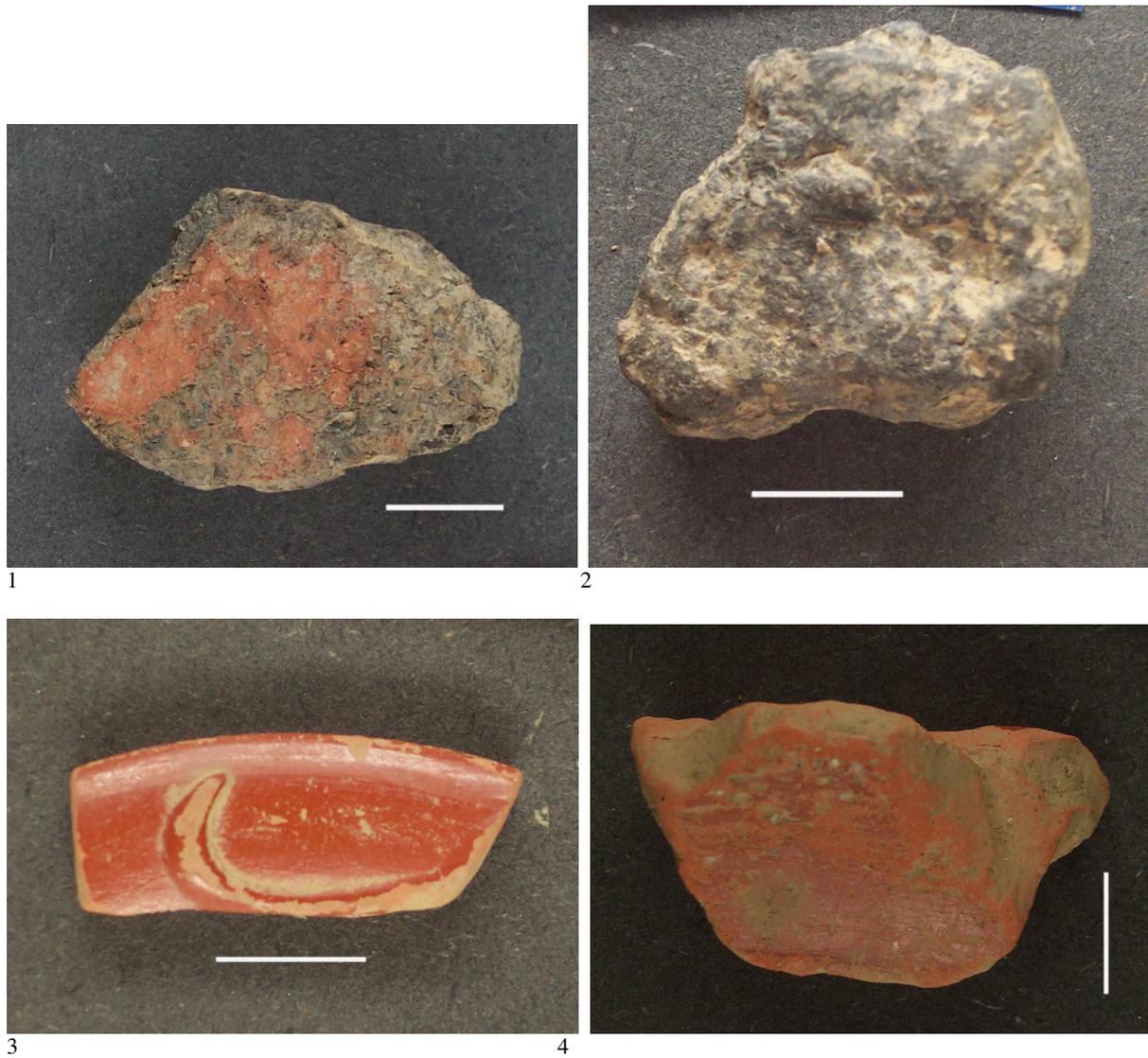
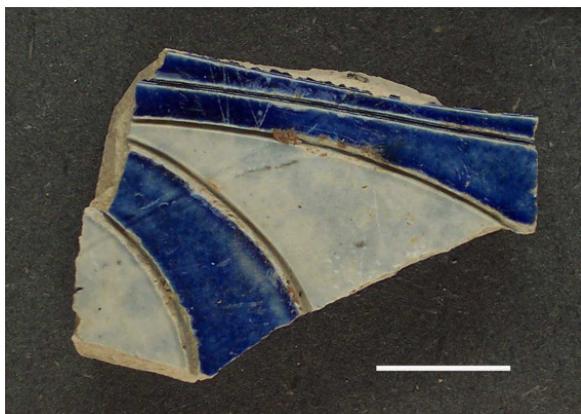


Abb. 10: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Gefäßkeramik. 1 Wandscherbe eines Gefäßes der Hunsrück-Eifel-Kultur (FNr. 541). 2 Wandscherbe eines weiteren Gefäßes der Hunsrück-Eifel-Kultur (FNr. 894). 3 Randscherbe eines Terra Sigillata-Schälchens der Form Form Dragendorff 35/36 mit Barbotineauflage (FNr. 848). 4 Scherbe einer Terra Sigillata-Reibschüssel der Form Dragendorff 45 (FNr. 3057). Länge des Maßstabs 1 cm.



Abb. 11: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Gefäßkeramik. 1 Wandscherbe eines Schwarzfirnis-Bechers mit Ratterdekor (FNr. 332). 2 Boden eines Schwarzfirnis-Bechers (FNr. 2901). 3 Wandscherbe eines Gefäßes aus geflammter Ware (FNr. 307). 4 Randscherbe eines Topfes Niederbieber 89 (FNr. 4897). Länge des Maßstabs 1 cm.



1



2



3



4

Abb. 12: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Neuzeitliche Funde. 1 Westerwälder Steinzeug (FNr. 426). 2 Mundstück einer Tonpfeife (FNr. 2068). 3 Radius eines jungen Rindes (FNr. 753) zwischen anderen neuzeitlichen und römischen Funden. 4 Schlüssel (FNr. 1803). Länge des Maßstabs 1 cm.



1



2



3



4

Abb. 13: Mutmaßliche *villa rustica* bei Wederath, Flur Kleinicher Berg. Baukeramik. 1 Leistenstück einer *tegula* (FNr. 1105). 2 Fragment einer Bodenplatte mit konzentrischen Riefen (FNr. 4406). 3 Markierter Ziegel (FNr. 989). 4 Mit einem X markiertes Ziegelfragment (FNr. 762). Länge des Maßstabs 1 cm.